

Seine Lehren, die mehr eine sittlich-praktische Weisheit bezweckten, hatte er andern nur mündlich mitgeteilt oder vielmehr auf dem Wege der Unterredung aus dem Geiste derer, mit denen er sich unterredete, herausentwickelt. Sie schriftlich darzulegen und zu verbreiten, übernahmen seine zahlreichen Schüler als das Vermächtnis ihres Lehrers, unter ihnen vor allen der gelehrte **Platon**. Er ist am tiefsten in den Geist des Meisters eingedrungen und hat, selbständig fortschreitend, ihn dadurch übertroffen, daß er in seinen Dialogen die Ergebnisse seiner Forschung zu einem umfassenden Systeme zusammenstellte. Dessen Mittelpunkt bildet die Lehre von den Ideen, d. h. den höchsten Begriffen des Wahren, Guten und Schönen, die, zwar für sich existierend, in der Sinnenwelt nur getrübt und verzerrt zur Erscheinung kommen. Die realistische Ergänzung zu der auf die Ideen gerichteten Philosophie Platons hat dann sein Schüler **Aristoteles**, aus Stageiros auf Chalkidike gebürtig, gegeben. Von der Welt der Ideen, denen Platon allein Wirklichkeit zugeschrieben hatte, wandte er sich der Welt der Erscheinung wieder zu und hat, nach allen Seiten hin vordringend, nicht allein die Philosophie in allen ihren Zweigen durchforscht, sondern auch für die übrigen wissenschaftlichen Studien, die praktischen wie die realen, für die Politik und die Naturwissenschaften, dazu für die kunsttheoretischen, Poesie und Rhetorik, den Grund gelegt. Dieser Gelehrte, der, ebenso merkwürdig durch die Vielseitigkeit wie die Tiefe seines Wissens, die hellenische Bildung in das makedonische Zeitalter hinübertrug, war durch König Philipp zum Erzieher seines Sohnes Alexander ausersehen worden; seinem Umgange und seiner Unterweisung verdankte es dieser hochbegabte Fürst, daß die in seiner Naturanlage mit begründete Begeisterung für alles Große und Edle ihn auf seinem Eroberungszuge durch die Welt der Barbaren begleitete.

4. Das makedonische Zeitalter bis zur Unterwerfung Griechenlands unter die Römer.

336—146 v. Chr.

I. Alexander der Große.

Alexanders Thronbesteigung. Als Alexander, im Alter von 20 Jahren, 336 seinem Vater Philipp in der Regierung folgte, erlangte er ohne Schwierigkeit die Anerkennung des Heeres, und da gerade dessen erprobte Generale im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit, die er oftmals vor ihren Augen und besonders in der Schlacht von Chäroneia bewiesen hatte, zu ihm übertraten, so gelang es ihm, die Mitbewerber um den Königsthron und den ihm feindlichen Feldherrn Attalos mit Raschheit aus dem Wege zu räumen.